

Fundumstände der skandinavischen Goldbrakteaten des 5. bis 6. Jahrhunderts vom Typ C aus Wapno, Großpolen, 1850

Von Jan Żak

Die genauen Fundumstände der 4 Goldbrakteaten vom Gut Wapno bei Wągrowiec, Distrikt (woiew.) Piła, Großpolen, sind leider unbekannt. In der Fachliteratur treten drei unterschiedliche Hauptmeinungen auf. Nach J. Kostrzewski (1) stammen die Goldbrakteaten aus einem Hügelbrandgrab bzw. Hügelbrandgräbern, die mindestens eine Urne mit oben genannten Anhängern und andere Gegenstände enthielten. E. Petersen (2) betrachtete den Fund aus Wapno als Schatzfund (Hortfund). K. Jażdżewski (3) meinte, daß die Goldbrakteaten in einem langgezogenen Steinhaus bornholmisch-gotländischer Art gefunden wurden. In diesem Zusammenhang bleibt die Beantwortung der Frage nach dem Ensemble der Goldbrakteaten unklar.

Um sie zu lösen (oder nur zu klären), muß man zu den ältesten Aufzeichnungen zurückkehren. Dieses sind die Veröffentlichungen von Landrat T. Wolański und G. A. Crüger. T. Wolański (4) (1852) berichtet: »Der Rittergutsbesitzer Florian von Wilkoński ließ Anfang Mai 1850 auf seinem Gute Wapno unweit der Stadt Gołańcz Wągrowiecer Kreises, im heutigen Großherzogtum Posen, einen Hügel im Felde abtragen, in welchem die Arbeiter ein aus Feldsteinen zusammengesetztes Grab fanden, das mehrere Urnen mit Asche enthielt. In einer derselben befanden sich, neben einem kleinen goldenen Gefäß und mehreren

Fragmenten goldener Ketten, drei dergleichen Amulette, den bisher bekannten im Typus ähnlich. Eines derselben im größeren Format, die anderen beiden kleiner. Bevor ich noch den Fund zu sehen bekam, hatte der Besitzer das kleine Gefäß nebst Ketten und einem der kleineren Goldbrakteaten dem Kgl. Museo in Berlin abgetreten.«

Zwanzig Jahre später (1872) über die Entdeckung der Goldbrakteaten schreibt erneut G. A. Crüger (5): »Nahe bei dem Dorfe Wapno, zwischen Wongrowitz... und Exin..., wo ein großer Gypsbruch existirt, stehen und standen einige sogenannten Mogillen (Grabstätten). Es sind dieses regelmäßig von eratischen Blöcken aufgepackte Steinhäufen von 50 bis 100 Fuß Länge, 20 bis 50 Fuß Breite und 6 bis 8 Fuß über der Erde hervorragend; in dieselbe reichen sie 2 bis 5 Fuß, haben also eine Gesamthöhe von 8 bis 13 Fuß. Um die Steine zu landwirtschaftlichen Gebäuden zu verwenden, ließ der Besitzer einen solchen Steinhäufen ab- und bis zur Sohle ausbrechen. Dort befanden sich Urnen aus der rohen Masse mit Knochenresten, Kohlen und Asche, aber auch vier Bracteaten, d.h. Münzen, welche nur auf einer Seite ein Gepräge haben, aus dünnem Goldblech. Es ist auf denselben in sehr roher Zeichnung ein Ritter mit fliegendem Haare dargestellt, in einer altgriechischen (–?) Randschrift... An der einen größeren Münze befindet sich ein Henkel,



Fig. 1. C-Brakteate aus Wapno. Foto von M. B. Mackeprang, *Nordiske Guldbrakteater*, Tlf. 11.7.



Fig. 3-4. Die Goldbrakteaten (Durchmesser 4,7 cm und 2,7 cm) aus dem Schatzfund in Wapno bei Wągrowiec (nach J. Kostrzewski).



Fig. 2. C-Brakteate mit Runen aus Wapno (Diam. 25 mm.). Foto von M. B. Mackeprang, *Nordiske Guldbrakteater*, Tfl. 15.27.



und es dürfte die Ansicht, daß diese als Denkmünze oder Amulett gedient hat, berechtigt sein...«. An anderer Stelle berichtet Crüger, daß... »Bei Wapno unter einem großen länglich viereckigen, regelmäßig etwa acht Fuß hoch aufgesetzten Steinhaufenlager fand man in einigen der zahlreichen dort aufgefundenen Urnen, wie ad 1. beschrieben, einige goldene Brakteaten mit altgriechischer Inschrift«.

Drei Jahre später schrieb über die Goldbrakteaten Gymnasiallehrer Dr. F. L. Schwartz (1875) (8): »Wapno – einige sogen. Mogillen, darunter Urnen mit gol-

denen Brakteaten, von denen einer gehenkelt, goldener Fingerring, 3 Spiralinge and 6 Reifen«.

J. N. Sadowski(9) (Journalist und Archäologe) erwähnt (1877) – unabhängig von oben genannter Literatur – neue sachliche Elemente: »Wapno – die Steinhügel (Stein-Mogillen),... (kegelförmige Aufschüttung); unter einer Mogille, die abgetragen wurde, hat man Urnen gefunden und in diesen, bis jetzt unbestimmten, Goldbrakteaten, einen davon mit runenähnlicher Schrift. In den anderen (sind) Urnen (10), Glasperlen, Goldfingerring und einige Eisengegenstände enthalten.«

Diese Nachrichten hat J. Kostrzewski (1923) so aufgefasst (11): »...entdeckten Steinhügel im Jahre 1850 in Wapno im Kreise Wągrowiec. Aus den verschiedenen, teilweise widersprüchlichen Nachrichten der Beschreibung der Steinhügel (Mogillen), kann man zum Schluß kommen, daß es Brandgräber waren, die einige Urnen mit verbrannten Knochen, Holzkohle und Asche enthielten, weiterhin drei oder vier Goldbrakteaten (mindestens zwei von ihnen als Anhänger mit röhrenförmigen Henkelösen versehen) sowie ein goldener Fingerring und drei kleine Spiralinge. Die Steinhügel (Mogillen) selbst sind aus Feldsteinen gebaut und waren ca 15-20 m lang, 6-15 m breit und 2-2,5 m hoch«. In der Anmerkung (12) gibt Kostrzewski an: »Zwei Brakteaten mit Henkelöse (1 großer und 1 kleiner), 1 Goldfingerring und 3 Spiralinge befinden sich im Museum für Völkerkunde in Berlin (II, 5689-5695), dagegen ein großer ohne Öse im Museum der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Poznań. Das gleiche schreibt Kostrzewski im Jahre 1939 (13): »...die Steinhügel aus Wapno im Kr. Wągrowiec in Großpolen..., die von Liebhabern in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgegraben wurden und handgearbeitete Urnen mit verbrannten Knochen, Holzkohle und Aschenresten enthielten, weiterhin drei oder vier Goldbrakteaten vom skandinavischen Typ, ein goldener Fingerring und sechs kleine Spiralinge aus Golddraht. Die Brakteaten zeigen stark barbarisierte Reiterabbildungen; zwei davon sind mit Henkelöse versehen, einer trägt die Runenaufschrift: Sabar«.

Im selben Jahre (1939) hat E. Petersen (14) die bisherigen Informationen im folgenden Text kurz vorgestellt: »Im Jahre 1850 entdeckter Hortfund, von dem Teile verloren zu sein scheinen. In den ältesten Berichten ist von einem rohen Tongefäß, in dem sich

die Brakteaten, Fingerringe und lanzettförmige Anhänger (?) befunden haben sollen, die Rede; auch eiserner Fundstücke werden dort erwähnt«.

Aufgrund aller bisherigen Berichte und Auffassungen ist J. Žak (15) zur Vermutung gekommen, daß die Goldbrakteaten aus einem Steinhügel mit Urnengrab stammen, speziell aus einer Urne mit Menschen(?)asche. In dieser Urne sind, neben einem kleinen goldenen Gefäß und mehreren (mindestens 9) goldenen Kettenfragmenten (Ringgeld), 4 Goldbrakteaten und ein lanzettförmiger Anhänger (?) enthalten. In einer späteren Arbeit (1962) (16) räumt er ein, daß das Urnengrab mit Goldbrakteaten wahrscheinlich eine Nachbestattung in einem neolithischen Megalithengrab (Steinhügel) ist. Das Ensemble wurde rekonstruiert, aber irrtümlicherweise sind ihm die Glasperlen und das Eisenfragment (Speerspitze?) zugeschrieben worden. Nach Sadowski (1877) gehören diese Funde zu den anderen Brandgräber mit Urnen.

Fast gleichzeitig hat K. Jazdzewski (17) eine neue Hypothese zu den Fundumständen der Goldbrakteaten vorgeschlagen. Er bezieht sich auf den (ersten) Text von Crüger und interpretiert die »Steinhaufen« als skandinavische Langhäuser (z.B. Dalshøj auf Bornholm) (18). Jazdzewski läßt außer Acht: primo, daß diese Häuser mit ziemlich niedrigen Steinfundamenten (Steinwänden) ausgestattet sind und im Inneren dieser Häuser (mit Ausnahme der Feuerstelle) die Steine fehlen oder nur hier und da vorhanden sind, secundo, daß in dem von Crüger beschriebenen »Steinhaufen« die Urnen (Tongefäße mit Brandknochen) deutlich vertreten sind. Somit muß die Hypothese von K. Jazdzewski abgelehnt werden. Die andere Möglichkeit, daß die skandinavischen Goldbrakteaten aus einem Steinhügel der Völkerwanderungszeit sind, kommt auch nicht in Frage.

Somit sind uns zwei Meinungen zur Verifikation geblieben: Schatzfund oder Grabfund. Zur Klärung der Frage müssen wir zu den drei voneinander unabhängigen historischen Quellen des XIX. Jahrhunderts (Wolański, Crüger, Sadowski) zurückkehren. Wolański und Crüger schreiben einheitlich, daß die Goldbrakteaten in einem Grab mit mehreren Urnen (Tongefäße mit Knochenresten, Asche und Kohlen) gefunden wurden; in einer Urne sind Goldbrakteaten und andere Gegenstände vertreten. Sadowski hat hervorgehoben, daß die Glasperlen und der goldene Fingerring aus den anderen Gräbern und Urnen stammen. Wenn ein Grab eine Urne oder mehrere Urnen enthielt, könnte es – nach dem bisherigen Forschungsstand – kein Megalithgrab, wie ich ehemals dachte

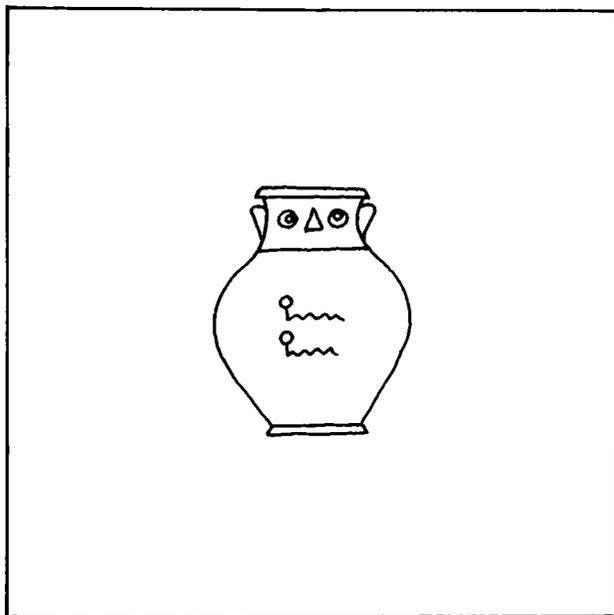


Fig. 5. Eine Urne aus den Gräbern in Wapno. Nach Crüger, 1872, Taf. 1.1.

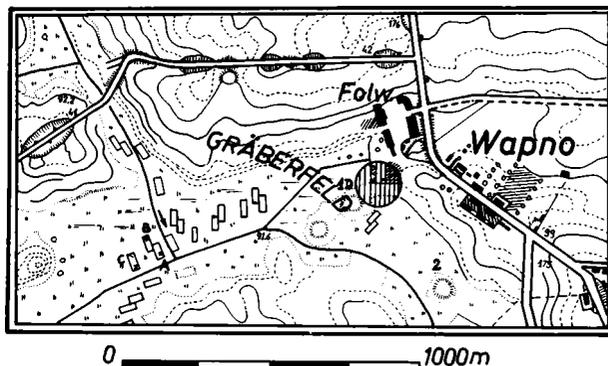


Fig. 6. Situation bei dem Vorwerk Wapno, Distr. Piła. Fundstelle 1-D – die »pommerischen« Gräber des V. Jh. nach Chr. mit den Goldbrakteaten (Schatzfund) und dem Goldfingerring des V/VI. Jh. nach Chr.

(20), sondern ein »Familiengrab« der sog. Pommerischen Kultur (früher: Steinkistengräberkultur) der späten Hallstatt D-Zeit sein.

Auf diese Datierung weist deutlich die Abbildung bei Crüger, die eine »pommerische« Urne darstellt (21). Zwar wissen wir nicht, ob sie aus dem uns interessierenden Grab stammt, aber sie gehört bestimmt zur Gruppe der »zahlreichen« dort aufgefundenen Urnen, »wie ad 1 beschrieben« (22). Anders sprechend – diese Urne ist im Typ dort aufgehobener Urnen. Jetzt können wir also, in Hinsicht auf den Text Sadowski, annehmen, daß die Goldbrakteaten sowie (nach Sadowski) der goldene Fingerring aus dem V/VI. Jh. nach Chr. in zwei verschiedenen Urnen und in verschiedenen Gräbern der Population Pommerischer Kultur (23) (V. Jh. vor Chr.) gefunden wurden.

Diese Hypothese unterstützt im gewissen Grade eine Geländebegehung bei dem Vorwerk Wapno, die Frau M. Perzyńska und ich im Jahre 1954 durchgeführt haben (Abb. 6). Hier wurden etwa 100 m süd-